



VORFÄLLE
... können von Sherlock und Watson jetzt auch im Manga-Stil geklärt werden.



ANFÄLLE
... müsste man kriegen, wenn Monolingualismus als Norm betrachtet wird.



EINFÄLLE
... sollte man nicht bloß haben, sondern auch umsetzen.



ABFÄLLE
... dürfte es beim Einkaufen gerne weniger geben.

bszank – Die Glosse

Schon wieder muss ich mich über die FDP Wahlwerbung zur NRW Landtagswahl 2017 aufregen. Schön populistisch, schön dumm.

„Wenn ein Möbelhaus unsere Kinder bis 20 Uhr betreuen kann, wieso können die KiTas in NRW das nicht?“ Das wirklich gewiefte an diesem Plakat ist: Im ersten Moment sagen alle: „Ja, warum eigentlich nicht?“ Aber sind diese Betreuungsangebote tatsächlich miteinander vergleichbar? Ich meine, eine Aufsicht im Bällebad von Ikea hat ein ganz anderes Ziel, als eine pädagogische Betreuung in KiTas. Dadurch ist der Aufwand natürlich ein ganz anderer. Hier werden Äpfel mit Birnen verglichen. Die KiTas haben einen verdammt Bildungsauftrag. Sie sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern. Bei Ikea geht's darum, die Kinder zu beschäftigen, damit Eltern ohne schlechtes Gewissen Teelichter kaufen können. Diese Aussagen, bei denen scheinbar ähnliche, aber in Wirklichkeit vollkommen verschiedene Dinge verglichen werden, kennen wir sonst doch eher von der AfD.

:asch

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Sprung ins kalte Wasser: Der Dokumentarfilm „Zwischen den Stühlen“ begleitet drei LehramtsabsolventInnen durch ihr anstrengendes Referendariat.

Foto: Weltkino Filmverleih

Stress und Selbstzweifel an Schulen

PÄDAGOGIK. Der Dokumentarfilm „Zwischen den Stühlen“ zeigt, wie steinig und strapaziös der Weg durch das Referendariat ist.

„Schools are Prisons“, brüllten einst die Sex Pistols. Doch wie ist es um das Bildungssystem heute bestellt? Dass nicht nur SchülerInnen, sondern auch angehende LehrerInnen im Lehrbetrieb enormem Stress ausgesetzt sind, das zeigt der Dokumentarfilm „Zwischen den

Stühlen“. Regisseur Jakob Schmidt begleitet drei ReferendarInnen durch ihren Alltag.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 5



GEWINN:SPIEL

Wir verlosen 5x2 Tickets für eine Vorstellung von „Zwischen den Stühlen“ im Casablanca. Schickt uns einfach eine Mail an redaktion@bszone.de. Gerne mit kleinem Feedback zur Ausgabe.

Schwarze Ruhr-Uni lädt zu Kursen ein

BILDUNG. Die anarchistische Gruppe lädt ab Mitte Mai zu Kursen ein. In selbstbestimmten Lerngruppen soll es um Themen wie sexuelle Befreiung oder herrschaftsfreie Schulpraxis gehen.

Jedes Semester das Gleiche: Fleißig Credit Points sammeln und sich an die bürokratischen Vorgaben halten. Doch das kritische Lernen und Denken bleibt an der neoliberalen Uni meist aus. Die Schwarze Ruhr-Uni bietet daher alternative Bildungskurse an, in denen das selbstbestimmte Lernen im Vordergrund stehen soll. „Es stellt einen Versuch dar, die klassische Wissensvermittlung aufzubrechen“, sagt Bob von der anarchistischen Campus-Gruppe. So soll die Vorgehensweise in den Kursen gemeinsam entschieden werden. Mitmachen können alle Interessierten – auch Menschen ohne Hochschulzugangsberechtigung: „Es ist auch unser Ziel, dass es Bildung für alle

geben soll“, so Bob weiter.

Von Revolutionen bis antiautoritäre Schulpraxis

Angeboten werden ab Mitte Mai Kurse, die sich mit den Revolutionen und Aufständen des 20. und 21. Jahrhunderts oder der sexuellen Befreiung beschäftigen. Zudem laden Workshops zur Reflexion über Integrationskurskritik oder Schulpraxis ein: Wie kann eine nicht herrschaftsförmige Pädagogik verwirklicht werden? Wie können diese Ideen auch in Integrationskursen kritisch umgesetzt werden? Diese und andere Fragen sollen gemeinsam diskutiert werden.

Da die Schwarze Ruhr-Uni von der

Universitätsverwaltung keine Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt bekommt, finden die Kurse an verschiedenen Orten statt. Genaue Zeiten und mehr Infos findet Ihr unter: <http://schwarzerub.blogspot.de/>.

:Benjamin Trilling



INFO:BOX

Am 11. Mai laden die Schwarze Ruhr-Uni und das Antifa Café Bochum ab 20 Uhr vorm HGB zur Alternativen Semesterstartparty ein. Vorher wird ab 18 Uhr ein Alternativer Ersti-Rundgang an der Uni-Verwaltung angeboten.

Weniger reden – mehr machen!

ENGAGEMENT. Wer findet, Bildung ist nicht für alle gleich zugänglich, kann aktiv etwas ändern: Hochschul-AbsolventInnen erhalten über „Teach First“ die Möglichkeit, SchülerInnen zwei Jahre zu begleiten, mit ihnen zu lernen und sie zu fördern.

„Teach First“ fördert die Chancengleichheit von SchülerInnen, die unter schlechten Startbedingungen lernen müssen. Die sogenannten Fellows sind zusätzliche Lehrkräfte an Schulen in sozioökonomisch schwachen Stadtvierteln. Die Fellows stehen den SchülerInnen während des Unterrichts mit intensiver Betreuung zur Seite und leiten nach der Unterrichtszeit beispielsweise Lern- und Fördergruppen, aber auch eigene Projekte. Ziel der Organisation laut Flyer: „Wir wollen, dass jedes Kind die Schule verlässt mit einem Abschluss und dem festen Glauben an den eigenen Erfolg – ganz unabhängig von seiner Herkunft.“

Dafür braucht man kein Lehramtsstudierender zu sein – mit einem Bachelor- oder Master-Abschluss steht der Bewerbung nichts im Weg.

„Wir suchen eine möglichst bunte Mischung“, betont Mareike Weseloh, Recruiterin von „Teach First“. „Wir gucken nicht nach Feldern – wir achten sehr stark auf Motivation.“

Arbeit mit Sinn

Die Fellows bekommen vor und während des Einsatzes in einer Schule ausführliche Einweisungen. Mit Leadership-Trainings und Fachseminaren von MentorInnen und TrainerInnen wird der/die Fellow ständig begleitet. Die Zertifizierung zum Leadership sowie ein Management-Zertifikat sind innerhalb der zwei Jahre erwerbbar.

Auf etwa 40 Stunden pro Woche kommen die Fellows, wobei davon 24 Unterrichtsstunden sind. „Die Bezahlung orientiert sich an dem Lehramtsreferendariat und entspricht etwa 1.850 bis 1.950 Euro Brutto im Durchschnitt“, so Weseloh. Zur Zeit arbeitet „Teach First“ mit Schulen in sieben Bundesländern (Hamburg, Berlin, Schleswig-Holstein, NRW, Brandenburg, Hessen und Baden-Württemberg.)

Wer wohin kommt, entscheidet „Teach First“ – Natürlich kann eine Ortspriorität angegeben werden, aber eine „Bereitschaft zum Umzug an den Einsatzort“ sollte man, laut Flyer, mitbringen. Nicht nur der Ort, sondern auch die gesuchte Präferenz eines

Fellows/einer Fellow wird gesucht – außerdem wird geschaut, ob er/sie in die Schule passt.

Nach der Schule

Fellowsein hat viele Vorteile: Zwei Jahre gesichert Vollzeit arbeiten, zusätzliche Qualifikationen erwerben und etwas zur Chancengleichheit beitragen. Doch das ist laut Weseloh noch nicht alles: „Ich bin als Alumni in einem richtig guten Netzwerk“. Während der zwei Jahre trifft der/die Fellow auf Netzwerkveranstaltungen Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. „Ich kenne keine Alumni, der nach Ende der zwei Jahre länger als zwei bis drei Monate arbeitslos war“, versichert Weseloh.

Da muss doch ein Haken sein? Die Schulen sind doch bestimmt so wie die eine in Berlin-Neukölln, oder?



Kleingruppenförderung nach der Schule: So wie dieser Fellow kann jedeR sein eigenes Projekt verwirklichen Foto: Teach First

„Die Rütli-Schule ist nicht der Durchschnitt“, beteuert Weseloh.

:Sarah Tsah



INFO:BOX

Wen jetzt die Lust gepackt hat, ein Teil der „Teach First“ Familie zu werden und der/dem es an Motivation nicht fehlt, kann sich noch bis zum 31. Mai als Fellow bewerben unter www.teachfirst.de.

Studi-Aktionstag im UFO

LEHRE. Ab dem 3. Mai können Ideen für ein inSTUDIESplus-Projekt eingereicht werden. Erfolgreiche Beispiele wurden im UFO vorgestellt.

Lehre und Beratung an der RUB weiterentwickeln – das ist das Ziel des Projekts inSTUDIESplus, das Studierenden ein individuelles Studienprofil anbietet. Auch studentische Initiativen, die die Lehre an der RUB fördern, sollen dabei unterstützt werden. Einige der geförderten Projekte laufen schon seit mehreren Jahren erfolgreich. Dazu ein paar Beispiele vom Aktionstag.

GeoLoge

Eines der vorgestellten Projekte ist „GeoLoge“: Eine wissenschaftliche Open-Access-Zeitschrift, die es Studierenden der Geographie und verwandten Disziplinen erlaubt, schon während des Studiums erste wissenschaftliche Artikel zu publizieren. Die nicht-kommerzielle Online-Zeitschrift erscheint seit 2009 und kann bereits auf acht Ausgaben zurückblicken. Durch die Fördergelder werden Redaktion, Webpräsenz und inzwischen auch Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Studentische Forschungswerkstatt

Methodentraining muss sein – das gilt

vermutlich für sämtliche Fachrichtungen an einer Universität. Am Sozialwissenschaftlichen Institut gibt es dafür geförderte Unterstützung: Die Studentische Forschungswerkstatt bietet neben einer individuellen Beratung und einem alle 14 Tage stattfindenden Kolloquium auch mehrere Workshops zum Methodenerwerb an. Schon seit 2015 wird auch hier nach dem Prinzip „von Studierenden für Studierende“ das wissenschaftliche Lernen unterstützt.

VISUALIZE! – Das Auge lernt mit

„Nullachtfünfzehn-Referate waren gestern!“ Das ist das Motto der VISUALIZE!-Initiative. In 90-minütigen Workshops werden Kompetenzen im Gestalten von visuell ansprechenden Vorträgen mit der PowerPoint-Alternative Prezi vermittelt. Für Studierende gibt es dabei regelmäßige für alle Fachbereiche offene Veranstaltungen – die nächste am 1. Juni von 9 bis 11 Uhr c.t. Lehrende können das Team für ihre Seminare außerdem kostenlos buchen.

:Frederik Herdering

Chemistry with Sherlock



:BSZ-INTERNATIONAL. On May 15 Dr. Tobias Gruber gives a lecture on the scientific aspects of Holmes' cases.

Mentioned for the first time in 1887's „A Study in Scarlet“, Sherlock Holmes, a fictitious character imagined by Sir Arthur Conan Doyle, manages to fascinate many people to date. The unconventional detective has been firmly established in modern society since Benedict Cumberbatch played the genius in the TV series „Sherlock“. Most people admire his great intellect, his way of thinking and his ability to memorise the smallest details in every case, drawing correct conclusions out of things nobody would ever recognise. But have you ever thought of the scientific or forensic aspects implied and the contemporary methods he could have used?

Dr. Tobias Gruber, a chemist from the university of Lincoln (England) and member of the Sherlock Holmes Society of London comes to the Ruhr-University to give a lecture on „Sherlock Holmes and Chemistry“. The senior lecturer of the School of Pharmacy visits five German cities to explain which scientific methods could have been used in Victorian England and how they worked. If you are going to miss out on the lecture in Bochum, you still have four chances to participate: the next stops will

be Hamburg (Tuesday, May 16), Frankfurt on the Main (Wednesday, May 17), Leipzig (Thursday, May 18) and Jena (Friday, May 19).

Crossword, pretzels and a film

The evening is organised in cooperation with the local young chemists forum JCF (Jungchemikerforum Bochum) and the SKF (Studienkreis Film), the local university-cinema. After the lecture, there will be a competition („Solve our Sherlock crossword puzzle for a great prize!“, according to the flyer). Later, the film „Sherlock“ from 2009 will be presented by the SKF, in English language with German subtitles. Snacks and drinks are available for free.

Admission is free as well, registration is asked for under <https://eveeno.com/sherlock-und-chemie>.

:Kendra Smielowski



POINT: IN TIME

Monday, May 15, 7 pm (s.t.).
HZO 20, RUB. Admission free. Registration is asked for.

Mit Vorurteilen aufräumen

FORSCHUNG. Bilingualität als Nachteil? Die Ringvorlesung „Mehrsprachigkeit: Mythen, Vorurteile und Chancen“, die abwechselnd in Dortmund und Bochum stattfindet, räumt mit Vorurteilen auf. Die erste Vorlesung fand vergangenen Donnerstag im Dortmunder U statt.

Was ist eigentlich Mehrsprachigkeit? Wenn Mensch zwei Sprachen fließend spricht, wie das Oxford Dictionary vorschlägt? Allerdings stellt sich da auch schon die Frage: Was bedeutet „fließend“?

Mit diesen Basisfragen startete die Ringvorlesung „Mehrsprachigkeit: Mythen, Vorurteile und Chancen“ vergangenen Donnerstag im Dortmunder U in die erste von sechs Vorlesungen. Initiiert wurde diese Kooperation zwischen der TU Dortmund und der Bochumer RUB über das Zentrum Mehrsprachigkeit, in dessen Rahmen Forschende der Unis in Dortmund, Duisburg-Essen und Bochum interdisziplinär Mehrsprachigkeit untersuchen. Alle zwei Wochen betrachten abwechselnd im Dortmunder U und im Bochumer Blue Square sechs ForscherInnen unterschiedliche Teilaspekte der Thematik.

Von der RUB dabei sind Dr. Tanja Anstatt, Professorin für slavische Linguistik sowie Prof. Eva Belke vom Sprachwissenschaftlichen Institut, von Dortmunder Seite die Professorin der Anglistik Patri-

cia Ronan und Barbara Mertins, Professorin für Linguistik des Deutschen.

Per definitionem?

Die Botschaft der Auftaktveranstaltung von Prof. Barbara Mertins: Mehrsprachigkeit ist kein Nachteil und bietet viele Chancen. Im Hinblick auf die eingangs gestellten Fragen macht die mehrsprachige Dortmunderin klar: Es gibt nicht eine Definition von Mehrsprachigkeit. Es kann aber grob gesagt werden, dass der- oder diejenige bilingual ist, der/die mehrere Sprachen auf einem sehr hohen Niveau in mindestens zwei der vier möglichen Modalitäten – Sprechen, Lesen, Schreiben, Verstehen – beherrscht.

Das Switching zwischen den Sprachen im Alltag wirkt sich positiv kognitiv und neuronal aus: Neben einer erhöhten Plastizität des Gehirns fällt es Mehrsprachigen leichter, neue Sprachen zu lernen, da die bereits vorhandenen Strukturen und Lernstrategien auf die neue Sprache angewandt werden können. Die Fähigkeit des schnellen Wechsels in der Benutzung mehrerer Sprachen – Code

Switching – kann auch auf nicht-sprachliche Situationen, zum Beispiel Mathematik, übertragen werden. Auf sozialer Ebene konnte sogar festgestellt werden, dass Kinder, die aus sozialökonomisch schwachen Familien stammen, ihre Defizite auf neuronaler Ebene durch ein bilinguals Aufwachsen wettmachen können.

Gesellschaftliche Chancen

Da 20 Prozent der in Deutschland lebenden Personen mehrsprachig sind – Tendenz steigend – ist eine Diskussion über die Sinnigkeit von Bilingualität obsolet. Bis in die Gesellschaft sind die Erkenntnisse über die Vorteile nicht vorgedrungen. Mertins macht dafür vor allem die fehlende Brücke zwischen Politik, Wissenschaft und Gesellschaft verantwortlich: „Eine Aufklärung in dieser Sache kann nur in einer Interaktion zwischen Wissenschaft – Gesellschaft – Bildungsinstanzen/Politik erfolgen. Die Vorurteile werden ja vorrangig durch die Medien und den politischen Diskurs nur erhärtet.“

Konkret für das Bildungswesen



Weiß aus Erfahrung, wovon sie spricht: Prof. Barbara Mertins beherrscht selbst sieben Sprachen. Foto: lor

bedeutet das: Wertschätzung von MigrantInnensprachen wie Türkisch oder Russisch und frühe Förderung der Sprachfähigkeiten in Kindergärten und -tagesstätten.

Die nächste Vorlesung findet statt am 18. Mai um 18 Uhr im Blue Square. Dann geht es um die Frage: „Woher kommt das richtige Wort zur richtigen Zeit in der richtigen Sprache?“. Der Eintritt ist frei.

:Andrea Lorenz

➔ MEHR AUF SEITE 6

WUS-Förderpreis 2017

Auszeichnung. Studierende, die ihre Abschlussarbeiten 2016 eingereicht und bewertet bekommen haben, haben jetzt die Möglichkeit, dafür belohnt zu werden. Der *World University Service – Deutsches Komitee e. V. (WUS)*, eine international tätige Selbsthilfeorganisation im Bildungsbereich, möchte unabhängig von der Fachrichtung Studis mit Abschlussarbeiten im Bereich der Sustainable Development Goals (SDGs) auszeichnen, die sich mit den Themen Migration, Flucht, Menschenrecht auf Bildung, globales Lernen oder Bildung für nachhaltige Entwicklung beschäftigten. Dies können Diplom-, Bachelor-, Master- oder Staatsexamensarbeiten sein. Eine vollständige Bewerbung, ausschließlich elektronisch, kann bis zum 30. Juni getätigt werden. Diese sollte ein Anschreiben, eine Zusammenfassung, einen Lebenslauf, eine Kopie der Arbeit sowie eine Kopie des Gutachtens des Betreuers/der Betreuerin beinhalten. Die Auszeichnung ist mit 1.500 Euro dotiert. Bewerbungen gehen an preis@wusgermany.de, weitere Infos gibt's unter wusgermany.de.

:tom

Der Verrücktheit fröhnen

CAMPUSSPASS. Verrückte Spiele und Gewinne für das ganze Team winken am 30. Juni bei Takeshi's Campus.

Am 30. Juni treten wieder Uni-Teams an bei dem Versuch, Fürst Takeshi zu entmachen und seinen Platz in der Burg einzunehmen. Klingt nach diesem japanischen Gameshow-Format aus den 90ern? Ist es auch – nur auf der Wiese vor dem Q-West. Das Akafo organisiert auch dieses Jahr wieder ein Wettstreitwarr unter dem Namen „Takeshi's Campus“, bei dem 18 Teams bestehend aus sechs bis acht Leuten um die Burg des Fürsten (ein Lasertag-Turnier) und Ansehen (Brauereiführung und Bier) kämpfen.

Klingt interessant? „Wenn du der Mei-

nung bist, unseren Herausforderungen gewachsen zu sein um am Ende nach all den ausgefallenen und strapaziösen Aufgaben als Sieger dazustehen, dann bewirb dich!“, so die offizielle Ausschreibung. Bewerbungen können noch bis zum 24. Mai eingehen.

Diese sollten einen möglichst kreativen Teamnamen, Teammitglieder, Kontaktdaten der TeamleaderInnen, ein Foto des Teams und eine Begründung, warum gerade Ihr teilnehmen solltet, beinhalten.

Weitere Infos unter akafoe.de/kultur/angebote/takeshis-campus/.

:Tobias Möller



Welche kuriosen Wettbewerbe hat das Akafo für dieses Jahr erdacht? 2016 ging es zum Beispiel beim Kistenstapelrennen ans Eingemachte. Foto: tom

Demo gegen Studiengebühren

Bildungspolitik. Am 14. Mai wird in NRW wieder gewählt und die Asten in NRW haben deshalb eine Woche vor der Landtagswahl ein klares Zeichen für freie Bildung, gegen Bildungsbarrieren und Studiengebühren gesetzt.

Am 7. Mai wurde dafür in Düsseldorf demonstriert. Besonders, da die „FDP sich klar zu Studiengebühren bekannt hat“ und „die CDU einen unberechenbaren ZickZack-Kurs an den Tag“ legt, so die offizielle Ankündigung auf der Website des Bochumer AstA. Der AstA der Universität Siegen bezeichnet den FDP-Vorstoß als „sehr durchschaubare[n] Versuch, die chronische Unterfinanzierung des Bildungssystems auf die Studierenden abzuwälzen.“ Bildung müsse öffentlich finanziert und allen Menschen barrierefrei und kostenfrei zugänglich gemacht werden. Um 12 Uhr begann die Demonstration vor dem DGB-Haus mit einer Auftaktkundgebung. Die Forderung wurde durch die Innenstadt mit einer Zwischenkundgebung auf dem Graf-Adolf-Platz zum Landtag getragen, wo eine Abschluss-Kundgebung stattfand.

:asch

Wahlkampf-Endspurt in der Bochumer City

POLITIK. Die heiße Phase vor der Landtagswahl läuft. In der vergangenen Woche haben die Grünen, die Linken und die CDU drei völlig unterschiedliche Veranstaltungen organisiert. Die :bsz war vor Ort.

Am Mittwochabend hatten die Grünen in die Bar Flashbacks im Bermuda3Eck zur offenen Fragestunde mit ihrem Bundesvorsitzenden Cem Özdemir eingeladen. Dieser präsentierte sich gut gelaunt und bürgernah. Er beantwortete Fragen zu Themen wie der Nahostpolitik, wo er für eine Zwei-Staaten-Lösung plädierte. Außerdem sprach er sich für „möglichst emissionsfreie Mobilität“ aus. Gegen die industrielle Massentierhaltung fordert er eine „Kennzeichnung des Fleisches“ hinsichtlich der Haltungsbedingungen nach dem Vorbild der Eierkennzeichnung.

Im Anschluss zapfte er noch höchstpersönlich das Bier einer Bochumer Brauerei und verteilte es kostenlos.

Doch wie sieht es mit den zuletzt schwachen Umfragewerten seiner Partei in Bund und NRW aus? Özdemir gab sich im Gespräch mit der :bsz zuversichtlich: „Noch kann man das drehen.“ Floskelhaft ergänzte er: „Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen.“

Optimistisch war auch Sebastian Penny, der sowohl im Stadtrat als auch an der RUB in der Hochschulpolitik aktiv ist und bei der Landtagswahl als Direktkandi-

dat antritt: „Ich bin überzeugt, dass wir im September bei der Bundestagswahl das beste Ergebnis unserer Parteigeschichte holen werden, denn Klimaschutz wird wieder ein wichtiges Thema werden und wir sind die einzige Partei, die eine Antwort darauf hat.“ Als Mitorganisator der Veranstaltung zog er ebenfalls ein positives Fazit über den Auftritt des Spitzenpolitikers: „Er hat Rückenwind gegeben für die Landtagswahl.“

Wahlkampf mit Wagenknecht

Tags darauf konnte die Linke ab 17 Uhr bei ihrer Wahlkampfkundgebung auf dem Husemannplatz ebenfalls mit Politprominenz aufwarten, nämlich in Person von Sahra Wagenknecht, die als Spitzenkandidatin in den Bundestagswahlkampf ziehen wird. Nach einführenden Reden von Christian Leye und Özlem Demirel, den beiden SpitzenkandidatInnen für die Landtagswahl, stellte Wagenknecht gleich in ihrem ersten Satz fest: „Die Linke gehört in diesen Landtag als soziales Gewissen.“ Sie kritisierte alle anderen bedeutenden Parteien als sozial ungerecht, sprach sich gegen Leiharbeit aus und forderte einen Mindestlohn



Hinter dem Zapfhahn, auf der Bühne oder im Kino: Überall in der Bochumer Innenstadt kann man auf wahlkämpfende PolitikerInnen stoßen. Fotos und Collage: Jan Turek

von zwölf Euro. Die Agenda 2010 habe keine Fehler, sondern sei der Fehler. Schließlich sprach sie sich für eine grundsätzlich andere Außenpolitik ohne Kriegseinsätze aus: „Unter Bombenteppichen wächst kein Frieden.“

Star Wars mit Stawars

Noch am gleichen Abend fand eine Veranstaltung der CDU statt – zwar ohne die Bundesvorsitzende, dafür aber mit einer außergewöhnlichen Idee. Marcus Stawars, der in Bochum für den Landtag kandidiert, hatte bei Facebook siebzehn Freikar-

ten-GewinnerInnen ausgelost und ins Kino Bofimax eingeladen, um mit ihm am „Star Wars“-Tag gemeinsam „Rogue One“, den neuesten Film der Reihe, zu schauen. Zuvor hatten viele UserInnen in den sozialen Medien aufgrund der Namensähnlichkeit mit Wortspielen und Bildbearbeitungen einen kleinen Hype um ihn ausgelöst. „Wir wollten die Kreativität und den Humor belohnen“, nannte er der :bsz im Vorfeld seine Motive. Völlig ohne Hintergedanken dürfte die Aktion jedoch nicht gewesen sein. Schließlich wird am Sonntag gewählt.

Gastautor: Jan Turek

Gegen die Lethargie

NACHHALTIGKEIT. Im Juli findet das vierte MaStaMo Skill-Sharing-Camp in Dortmund auf dem Lernbauernhof Schulte-Tigges statt.

„Machen Statt Motzen“ ist die namensgebende Philosophie des Camps. Das MaStaMo-Sommercamp, das vom 14. bis zum 18. Juli stattfindet, ist eine Veranstaltung bei der es darum geht, nicht nur zu kritisieren und anzuprangern. Laut Ulrike Emonds, ein Mitglied des Orga-Teams, Ziel ist es, „eine Utopie zu erreichen, in der sich Leute entfalten und ausleben können, ohne der Umwelt zu schaden“. Es gilt, wie die Aktivistin sagt, das „MaStaMo-Feuer zu entfachen – dadurch, dass viele Gleichgesinnte sich treffen und sich so gegenseitig einen Schub geben, um aktiv zu werden“.

Das Besondere an diesem Camp ist die komplette Selbstorganisation. Es gibt kein Catering, keine Reinigungskräfte oder EntertainerInnen, sondern nur eine Bezuschussung des Camps durch die Jugendorganisation BUNDjugend.

Eine Gruppe von etwa zehn jungen Ehrenamtlichen plant den Rahmen, darüber hinaus „kann sich aber jeder mit einbringen, da es ein sehr offener Organisationsprozess ist“, so Emonds. Dies ist wieder am 13. Mai möglich, wenn zum 2. MaStaMo-Picknick im Westpark Dortmund eingeladen wird. Dort kann man

sich zwischen 14 und 17 Uhr bei Tee, Kuchen und Musik über den aktuellen Stand der Planung informieren und diskutieren.

Was wird angeboten?

Ein fester Veranstaltungsplan ist nicht vorhanden. Auf der Webpräsenz gibt es aber Vorschläge zu Workshops wie Raketentöpfen hergestellt, veganer Aufstrich gekocht oder Solarduschen gebaut werden können. Auf dem Camp selber soll die Organisation durch die TeilnehmerInnen stattfinden und nur anfangs angeleitet werden. Das Ziel sei, dass alle gleichzeitig TeilnehmerInnen und OrganisatorInnen sind. „Es gehe darum“, so Emonds, „Leuten wie du und ich kennen zu lernen, die das Wissen mit Freude weitergeben.“

Außerdem wird es dieses Jahr wieder eine Tauschcke geben, wo man Sachen, die man nicht mehr braucht, an andere weitergeben kann.

Interesse geweckt? Anmelden kann man sich auf www.bundjugend-nrw.de/anmeldung-mastamo!. Noch Fragen? Dann melde dich einfach unter mastamo@listijpberlin.de.

:Gianluca Cultraro

25 Jahre Madonna e. V.

BERATUNG. Am 5. Mai feierte die Beratungsstelle für SexarbeiterInnen 25-jähriges Bestehen. Unter anderem mit Ministerin Barbara Steffens.

So viele Tätigkeiten hatte man 1992 nicht erwartet: „Es ist heute mehr als ursprünglich gedacht war“, würdigt Barbara Steffens, NRW-Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter die Arbeit von Madonna e. V. Denn vor 25 Jahren war der Verein eine Bochumer Selbsthilfegruppe, die heute zu einer Einrichtung mit „bundesweiter Wirkung und Ausstrahlung“ avanciert ist und „politisch fordert und politische Strukturen in den Blick nimmt und beeinflusst.“ Die Ministerin zielt auf die Entwicklung der LoLa-App – eine App für SexarbeiterInnen in NRW – und auf die Errichtung von „Der Runde Tisch Prostitution“ ab, der 2010 mit entscheidender Hilfe und Expertise von Madonna e. V. gegründet wurde.

„Ihr Fachberatungsstellen habt die gesellschaftliche Atmosphäre mitbestimmt – ihr habt dafür gesorgt, dass wir uns alle mehr trauen, an die Öffentlichkeit zu gehen, dass wir nachfragen können und dass wir uns wohlfühlen“ – dankende Worte der Hurenaktivistin und Sexarbeiterin Stephanie Klee. Sie klagte 2001 ihren Lohn als Sexarbeiterin ein und erreichte, dass ein Vertrag zwischen Sexarbeiterin und Kunden und Kundin-

nen nicht mehr als sittenwidrig gilt.

Schatten über der Freude

Etwa 100 GästInnen füllten die Räume der Beratungsstelle. Doch das am 1. Juli in Kraft tretende Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG) überschattete das Jubiläum.

„Es ist eigentlich nur Bevormundung“, so Steffens über das ProstSchG. Ab Juli sieht das Gesetz die Einführung der Meldepflicht für SexarbeiterInnen, die gesundheitliche Pflichtberatung und die Erlaubnispflicht für Gewerbe vor. „Das schlimmste finde ich allerdings, ist die Registrierung“, so Mechthild Eickel, ehemalige Leiterin und Mitarbeiterin von Madonna e. V. Zusätzlich muss die Bescheinigung der gesundheitlichen Pflichtberatung und ein SexarbeiterInnen-Ausweis mitgeführt werden. „Ja, das ist praktisch wie im Faschismus“, so Eickel weiter. Sie sieht noch andere Probleme im neuen Gesetz. „Es wird die Stigmatisierung vergrößern; es wird die Frauen in den Untergrund treiben – also, dass sie sich nicht anmelden; aber es wird für Großbetriebe und Ausbeuterbetriebe kein Problem sein.“

:Sarah Tsah

Sherlocks Japan-Kult

REZENSION. Der japanische Mangaka Jay hat eine Adaption der beliebten BBC-Serie „Sherlock“ zu Papier gebracht. Seit April ist der erste Band „Ein Fall von Pink“ im Carlsen-Verlag auch hierzulande erhältlich und bringt uns den Kult-Detektiv im Manga-Look.



Zwei berühmte Herrschaften im Comic-Look: Funktionieren überraschend gut und büßen keinen Witz ein.

Foto: flickr, Fat Les; Bearbeitung: tom CC BY 2.0

Eine Reihe merkwürdiger Suizide bringt die Londoner Polizei ins Stutzen. Während Detective Inspector Lestrade zwar einen Zusammenhang vermutet, sieht er in den Vorkommnissen keinen Grund zur Beunruhigung. Indes versucht Dr. Watson, ein – vermeintlich – psychosomatisch versehrter Afghanistanrückkehrer, auf Anraten seiner Psychiaterin, einen Blog über sein Leben zu schreiben. Dies erscheint ihm allerdings nicht sonderlich nennenswert, sodass bisher kein Wort seinen Weg in den Blog gefunden hat. Hinzu kommt, dass er sich das Leben in

vor. Lesende bekommen das erste Mal Sherlocks abnormalen Verstand vor Augen geführt, der lediglich aufgrund von Watsons Auftreten dessen Leben und seine Familienverhältnisse rekonstruiert. Die beiden vereinbaren ein Treffen in der berühmten Baker Street 221B, wo eine Wohnung freistehen soll. Dort angekommen, ist Sherlock bereits eingezogen und während Watson noch hadert, taucht Lestrade auf, der von einer weiteren Leiche im Zusammenhang mit den Selbstmordfällen berichtet – allerdings sei nun eine Nachricht hinterlassen wor-

den. Obwohl Watson sich selbst Ruhe verordnet hat, begleitet er Sherlock zum Tatort – und die Geschichte des Duos kann sich entfalten.

Nicht nur lose adaptiert

Kommt bekannt vor? Tatsächlich handelt es sich bei dem Manga um mehr als nur eine lose Adaption, es scheint eher, als durchlebe man die erste Folge der Kult-Serie noch einmal – nur in, größtenteils, schwarz-weiß und auf Papier. So wie ein bebildertes Drehbuch ohne Regieanweisung, dafür lautsprachlich, damit quietschende Reifen oder eine verschossene Pistolenkugel „visuell hörbar“ gemacht werden können.

Der Manga ist sehr klar und sauber gezeichnet, begnügt sich aber meist mit der Darstellung des Wichtigsten; Panoramen, Gebäudekomplexe oder Innenausstattungen werden nur stellenweise visualisiert. So akzentuiert der Mangaka vielmehr die Interaktion der Figuren und deren Emotionen, was gut gelingt. Dabei wurde besonders darauf geachtet, Benedict Cumberbatchs markantes Gesicht detailgetreu umzusetzen, wel-

cher sich in Japan seit Sherlock größter Beliebtheit erfreut. Allerdings liegt genau darin die Crux: Die anderen ebenso charmanten sowie mittlerweile in der Erinnerung verankerten Charaktere wie der nicht minder brillante, aber zurückhaltendere Mycroft (Mark Gatiss), der in der Serie leicht dümmlich wirkende Lestrade (Sorry, Rupert Graves) oder gar Dr. Watson (Martin Freeman) erhalten nur eine leichte visuelle Anpassung an ihre eigentlich zugrundeliegenden Vorbilder. Dies verwirrt zunächst, kann aber vernachlässigt werden, da die Chemie dennoch stimmt und man sich voll auf die Person Sherlock konzentrieren kann, welche ohnehin im Fokus der Handlung steht.

:Tobias Möller



Jay: „**Sherlock**“, Carlsen Verlag, 212 Seiten, 12,99 Euro (Taschenbuch-Ausgabe)

Im Räderwerk des Schulsystems?

KINO. Wenn der Idealismus nach dem Lehramtsstudium auf die harte Realität an Schulen trifft: Jakob Schmidt begleitet in seinem unterhaltsamen Dokumentarfilm „Zwischen den Stühlen“ drei ReferendarInnen durch den stressigen Alltag.

Die Lektüre will so keinen recht begeistern. Gähnende Langeweile im Klassenzimmer, als der angehende Lehrer Ralf Credner den Ausschnitt aus Hermann Hesses „Unterm Rad“ vorliest. Es geht um Disziplinierung, um Drangsalierung, darum, Menschen zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft zu machen, wie Hesse seinerzeit schrieb.

Doch wie sieht es heute aus? „Zwischen den Stühlen“ fängt den Alltag dreier ReferendarInnen ein, AbsolventInnen eines Lehramtsstudiums, die nun ins kalte Wasser geworfen werden, die unterrichten und zugleich selbst noch auf ihre Prüfung und Zulassung als vollwertige Lehrkräfte hinarbeiten.

Da ist der schon erwähnte Ralf Credner, der sich im Gymnasium als „halber Lehrer“ vorstellt und bei den Korrekturen im Deutschunterricht schnell vor der Frage steht: Ist das noch ausreichend oder doch mangelhaft? Da ist Anna Kuhnnehn, die sich beim Unterricht in der Grundschule noch sehr unsicher fühlt. Oder Katja Wolf, die mit dem stressigen Unterrichtsalltag an einer Gesamtschule zu kämpfen hat.

Was alle drei gemeinsam haben, ist die Situation, nach dem theorielastigen Lehramtsstudium auf einmal vor vollen und lauten Schulklassen zu stehen. Straucheln statt schwimmen, so bezeichnet eine Seminarleiterin diese Phase für die angehenden PädagogenInnen.

Immer am Rande des Burnouts

Regisseur Jakob Schmidt gibt einen sensiblen und zurückhaltenden Einblick in eine der wichtigsten gesellschaftlichen Institutionen. Der mehrfach ausgezeichnete Beitrag des letztjährigen Dok-Festivals in Leipzig verzichtet auf erklärende Kommentare und lässt die ProtagonistInnen selbst zu Wort kommen.

Diese erzählen von ihren Sorgen und der Angst, durch Stress an einem Burnout zu erkranken. „Ich bin frisch drin und ich fühle mich schon ausgelaugt“, gesteht etwa Katja Wolf. An diesen belastenden Alltag für die angehenden LehrerInnen tastet sich der Film vorsichtig heran, mal mit Humor, mal mit den ernstesten Selbstzweifeln seiner ProtagonistInnen über die große pädagogische Frage, die „Zwischen den Stühlen“ zu einem so

sehenswerten Dokumentarfilm macht: Was für Menschen wollen wir überhaupt heranziehen? Funktionierende Räder im System oder mündige Individuen? Ist das überhaupt in diesem bürokratischen Schulsystem möglich? Oder gilt nur Leistung und Disziplinierung?

Regisseur Schmidt fängt unterschiedliche Meinungen ein: Die junge Grundschul-Pädagogin Anna Kuhnnehn strebt sich gegen ein autoritäres Auftreten vor ihren SchülerInnen. Von BetreuerInnen wird ihr mangelnde Präsenz vorgeworfen, bis zum Ende bangt sie um ihre Zulassung. Auch Ralf Credner stellt sich diese Frage, bloß funktionierende Glieder zu produzieren. Lange denkt er darüber nach. Seine Antwort: „Ich finds nicht schlimm. Ist doch nicht schlecht das System – funktioniert doch.“ Ein un-



Erziehen wir nur funktionierende Glieder der Gesellschaft heran? Auch der Referendar Ralf Credner stellt sich im Film dieser Frage.

Foto: Weltkino Filmverleih

terhaltender Film, der den Schulalltag für diese angehenden LehrerInnen als Gratwanderung zwischen Idealismus, Anpassung und der Angst vorm Burnout zeigt.

:Benjamin Trilling



GEWINN:SPIEL

Der Film läuft ab dem 18. Mai im Kino. Die :bsz verlost 2x5 Tickets für Vorstellungen im Casablanca. Schickt uns eine Mail an redaktion@bszonline.de

ÖkofetischistInnen auf dem Plastikfrei-Vormarsch?

KOMMENTAR. Eingeschweißte Gurken, eingewickelter Eisbergsalat, Paprika, Tomate und Zucchini jeweils in einen Beutel gesteckt. Muss das wirklich sein? 150 Gramm Plastik bei einmal Grillen mit vier Personen. Redakteurin Kendra ist geschockt.



Einmal spontan Grillen mit FreundInnen. Kurz 'ne WhatsApp: „Hi, habt ihr Bock kurz rumzukommen?“ Fix ins Auto, ab zum Discounter. „Denk an Lisa, die ist Vegetarierin“, sagt mein Kollege, als wir durch die Gemüseabteilung gehen. Pilze werden eingepackt, ein Päckchen Tomaten landet im Einkaufswagen, eine Paprika wird in einen Beutel gesteckt und abgewogen. Eisbergsalat fehlt noch, es kommen Brot und Fleisch dazu. An der Kasse dann die Erkenntnis: Wir haben keine Tasche mit! Praktisch: man kann eine für 20 Cent erwerben. Und ab nach Hause. Spaß und Party winken. Und in meinem Kopf dreht sich (nachdem ich gerade den Unverpackt-Artikel auf Seite 8 geschrieben hatte) ein Gedanke im Kreis: Brauchen wir den ganzen Plastikscheiß wirklich?

Der Verpackungs-Irrsinn

Muss man den Eisbergsalat wirklich einschweißen? Ist es notwendig, die Salatgurke in ein Plastik-Kondom zu zwängen, wo sowieso jedeR Zweite die Schale

wegwirft – entgegen guter Reden, dort befänden sich die meisten Vitamine? Die Tomaten in handlichen 600 Gramm Schalen, die mir mengenmäßig womöglich gar nicht reichen oder zu viel sind, aber sie sind ja so praktisch und so stapelbar und überhaupt vor allem so sauber, weil ja nicht jedeR mit seinen/ihren Wischgriffeln schon daran rumgegrabbelt hat. Aber um auf Nummer sicher zu gehen, wasche ich sie lieber nochmal ab. Und selbst, wenn nicht alles schon verpackt ist: Ein Säckchen für die Tomate, eins für die Zucchini, fünf Pilze in die dritte Tüte und die Paprika kriegt auch 'nen eigenen Sack. Völlig normal? Ja. Deshalb richtig? Nein.

Was glaube ich denn, was passiert, wenn ich die Tomate mit der Paprika, den Pilzen und der Zucchini in eine Tüte stecke und einfach alle Sticker vom Wiegen auf den Sack klebe? Krieg der Kürbisgewächse, weil Zucchini, Gurke und Aubergine sich nicht mögen? Oder weil sie sich doch mögen und die Tomate mobben?

Fakt ist, es passiert gar nichts. An der Kasse dauert es nicht länger (das war meine Erfahrung beim Einkauf), es

ist nicht schwerer/sperriger/unkomfortabler/unhöflicher oder sonst irgendwas. Tatsache ist, es kümmert niemanden.

Zeit, was zu ändern

Nicht jedeR, der sich mal darüber informiert, nachdenkt und Rücksicht nimmt, ist direkt einE ÖkofetischistIn. Niemand wird wegen einer Plastiktüte weniger direkt zum/zur übereifrigen UmweltschützerIn. Es ist nicht der Beginn einer schleichenden Erkrankung, an deren Ende der vegane Lebensstil mit skurril gemusterten Leinenhemden und Korksandalen steht. Es ist ein kleiner Schritt in eine Richtung, die die Hoffnung birgt, dass Deine Nachkommen noch Schildkröten sehen, in die keine Getränkehalter eingewachsen sind und nicht in einer Flut



Vier Leute, ein Grillabend: 150 Gramm Plastik in weniger als drei Stunden. Verrotten wird das Zeug nie.

Foto: ken

aus Müll Deiner, unserer, Generation ersaufen.

Nachdem Mitredakteurin Kasia in Ausgabe 1116 schon über die Kaffeebecher an der Uni schrieb, hier auch von mir ein kleiner Appell: Keine Angst vor dem Vegetable War in der Plastiktüte. Wenn nicht im großen Stil, leiste einen kleinen Beitrag für die Umwelt und denk einfach drüber nach, ob die Tomate nicht doch zu der Paprika kann. Sie landen am Ende sowieso beide im Chili con/sin Carne.

:Kendra Smielowski

Kommt mal im 21. Jahrhundert an, Leute!

KOMMENTAR. Ob Politik, Gesellschaft oder die Familie in kleiner Runde: Obwohl Zahlen und Forschung für Mehrsprachigkeit und deren Vorteile sprechen, wird diese immer noch zu wenig gefördert. Ein Umdenken muss her! Embrace your bilingualism!



Ein x-beliebiger Kindergarten, irgendwo in NRW: Kinder sind dazu angehalten, bitte nicht eine andere Sprache als Deutsch zu verwenden.

Ein x-beliebiger Spielplatz: Zwei Mütter hören auf, ihre Sprache zu sprechen, wenn sie merken, dass ein Nicht-Muttersprachler dieser Sprache auf sie zu kommt.

Die Liste ließe sich endlos lange weiterführen. In einem Land, indem 20 Prozent der BundesbürgerInnen mehr als eine Sprache von Haus aus sprechen, ist es verpönt, seine Bilingualität im öffentlichen, aber auch im privaten Raum auszuleben. Viel zu sehr klammert sich die Gesellschaft samt Politik an die antiquierte Vorstellung aus dem 19. Jahrhundert, Mehrsprachigkeit führe zu Schwierigkeiten.

KeineR hat 'ne Ahnung

Obwohl die Forschung zu ausgefeilten Erkenntnissen gekommen ist, scheitert die Aufarbeitung dieses Themas gesellschaftlich. Mitschuld: Die Politik, die

immer noch davon auszugehen scheint, dass Monolingualismus die Norm sei und offensichtlich die Entwicklung der letzten Jahrzehnte verschlafen hat. Anstatt den öffentlichen politischen Diskurs darauf zu lenken, glauben noch immer viele, dass das zweisprachige Aufwachsen der Kinder nicht funktionieren kann: Am Ende lerne das Kind beide Sprachen nicht richtig, es würde Schwierigkeiten im Kindergarten oder in der Schule geben ... Studien zeigen ein anderes Bild. In einem Fallbeispiel wurde überprüft, inwiefern bilinguale Kinder in Aussagen die beiden Muttersprachen mischen – Fazit: nur 3 bis 5 Prozent.

Emotionen und Identität

Was beinahe genauso fatal ist: Die Scham, die einige Menschen bei ihrer eigenen zweiten Muttersprache zu haben scheinen. In der Gesellschaft existiert eine normative Differenz zwischen Sprachen wie Englisch, Französisch oder Schwedisch und den sogenannten MigrantInnensprachen Polnisch, Arabisch, Türkisch oder Russisch. Sprache hängt sehr stark mit Identität zusammen: Fühle ich mich nicht

wohl, meine zweite Muttersprache zu sprechen, komme ich auch auf der Persönlichkeitsebene zu einem Identitätskonflikt.

Aus eigener Erfahrung kann ich nur Folgendes dazu sagen, liebe Eltern, die es gut meinen und liebe Politikmache, die es nicht besser wissen wollen: Am Ende tragen die Kinder die Folgen. Diese sehen in einem möglichen Szenario dann ungefähr so aus: Jahrelang eingeschränkte Interaktion mit der Verwandtschaft im anderen Land aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse und mühevoller Nachlernen und Ausbauen eventuell vorhandener kümmerlicher Sprachkenntnisse, die doch zufällig vorhanden sind, sowie Verleugnung der eigenen Teilidentität.



Ein Herz für Mehrsprachigkeit: Politik und Gesellschaft müssen Bilingualität endlich fördern!

Multilingualismus hat in meinen Augen nur Vorteile, sei es persönlich, kognitiv oder wirtschaftlich. Natürlich ist die mehrsprachige Erziehung eines Kindes nicht einfach und erfordert eine umfassende Interaktion mit dem Sprössling. Eltern müssen aber vonseiten der Gesellschaft und der Politik das Gefühl erhalten, dass es der richtige Weg ist. Ergo: Auseinandersetzen mit Bilingualität. Denn es ist nicht mehr die Frage, ob sie sinnig ist, sondern wie wir diese fördern!

:Andrea Lorenz

ZEIT:PUNKT

Argumentationstraining

„RUB bekennt Farbe“ und die DGB-Jugend laden zum Argumentationstraining gegen Rechtspopulismus: Im halbtägigen Workshop lernen die Teilnehmenden, wie sie rechtspopulistischen Aussagen Paroli bieten können. Anmeldungen bis zum 11. Mai, 14 Uhr über Rub-bekannt-Farbe@ASTA-Bochum.de.

• Freitag, 12. Mai, 16:30 Uhr. Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

Lokal mit Bier vernetzt

Fiège und Brinkhoffs kennt jedeR, aber was ist mit den kleinen, lokalen Brauereien? Auf der pro-Bier.com 2017 treffen BrauerInnen aus NRW auf leidenschaftliche Gerstensaftfreunde und Freundinnen. Neben einer Vernetzung können letztere auch die neusten Kreationen der Kleinbrauereien kennenlernen. Veranstalter wird das Festival vom Geschäft Biermuda und der Kneipe Charivari.

• Freitag, 12. Mai, 16 bis 22 Uhr und Samstag, 13. Mai, 14 bis 22 Uhr. Charivari, Bochum-Wattenscheid, Tagessticket 10 Euro.

Transkultureller Cervantes

grubengold, die Gruppe mit größtenteils geflüchteten Mitgliedern, hat sich nun



Für einen Abend afk – Soziales Zocken

CoD, MOBA, gg und DLC. Für diejenigen, denen diese Abkürzungen etwas sagen, hat unser Redakteur **Andreas** einen heißen Tipp: **Das Nachtwind LIVE – Sofa Gaming Special** ist ein Abend von GamerInnen für GamerInnen. Neben einem Rahmenprogramm mit 8-Bit Musik, Texten vom „Nerd-Slammer“ David Grashoff und einem Game Design Workshop, könnt ihr selbst auf drei Etagen den Controller in die Hand nehmen. Dabei könnt ihr neue Leute treffen und die neue gewonnene Freundschaft direkt bei einer Partie Mario Kart auf die Probe stellen.

• Freitag, 19. Mai, 16 bis 23 Uhr. EMO Essen. Eintritt frei.

zu einem transkulturellem Ensemble gemauert. In ihrer zweiten gemeinsamen Produktion erzählt die Gruppe die Geschichte von Miguel de Cervantes Ritter Don Quijote, der gegen Windmühlen kämpft. Thematisch stehen Wahrheit und verschiedene Perspektiven ebendieser im Fokus. Die Premiere der Adaption von Regisseurin Michaela Kuczina spricht auch das gesellschaftliche Zusammenleben auf Augenhöhe an.

• Samstag, 13. Mai, 19:30 Uhr. Prinz-Regent-Theater, Bochum. Eintritt 16 Euro, erm. 8 Euro.

Affenempathie

Im Rahmen des „Ketzerfrühstücks“ der Initiative „Religionsfrei im Revier“ spricht Tierrechtler und Psychologe Dr. Colin Goldner über die mangelnde Empathie, die einige Menschen ihren im Tierreich am nächsten stehenden Verwandten

entgegen bringen. Hervorgehoben wird vor allem die Rolle der Religion, die innerhalb dieses Diskurses gespielt wird. Frühstücksbuffet inklusive!

• Sonntag, 14. Mai, 11 Uhr. Soziales Zentrum, Bochum. Eintritt frei.

Auswegloses Banlieue?

Marieme lebt mit ihrer Familie im Pariser Banlieue: Sie muss sich um jüngere Geschwister kümmern, in ihrer Nachbarschaft geben Jungs den Ton an und in der Schule kommt sie auch nicht voran. Mit ihrem Beitritt in einer Mädchengang erhofft sich das Mädchen ihre Freiheit ... Das Filmdrama „Bande de filles“ wird im Rahmen von „24 Geschichten die Sekunde“ auf Französisch mit deutschen Untertiteln gezeigt, die anschließende Diskussion wird simultan auf Arabisch übersetzt.

• Mittwoch, 17. Mai, 19 Uhr. endstation.kino, Bochum. Eintritt frei.

NACH:GESEHEN

Leute, ich mache es kurz: Vergesst die alten Schlager „Narcos“ oder „Orange Is The New Black“. Mit **Dear White People** bietet das Studis liebste Prokrastinationsinspiration Netflix die beste bitterschöne Gesellschaftssatire, seit es Boykotte gibt. Die Handlung in kurz: Rassismus an einer fiktiven US-amerikanischen Universität, der sich zuspitzt auf einer von der örtlichen Satirezeitung ausgerufenen Blackfacing-Party. Jede der zehn (buh!) halbstündigen Episoden ist aus der Perspektive eines farbigen Studierenden erzählt.

Mit viel Ironie und Verweisen auf die aktuelle Popkultur karikiert diese Netflix-Produktion gekonnt den nach wie vor alltäglichen Rassismus in der amerikanischen Gesellschaft im Jahre 2017 – ein mutiges Unterfangen, das auf ganzer Linie glückt. Das beweist auch der kleine, aber feine Umstand, dass im Vorfeld der Serienausstrahlung einige KritikerInnen der Serie Rassismus gegenüber Weißen (süß!) sahen und zum Serienboykott aufrufen, und so den Inhalt und die Botschaft noch einmal eindrucksvoll unterstreichen.

:lor

IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Simon Lambertz, Simon Joshua Paul u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Andreas Schneider (asch), Benjamin Trilling (bent), Frederik Herdering (fah), Gianluca Cultraro (gin), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Tobias Möller (tom), Sarah Tsah (sat)

V. i. S. d. P.: Benjamin Trilling (Anschrift s. u.)

Anschrift:**bsz**

c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweis: S. 1/S.5, Buchcover Sherlock: Carlsen Comics/Jay. S.8, Mülltonne: Marek Firlej, Buchcover: transcript-Verlag

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

15.05.–19.05.2017, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 3,80 € Gäste 4,80 €	Spargel mit Lachsteak, Sauce Béarnaise und Rösti F	Spargel mit Schweine-Schnitzel, Sauce Choron und Kräuterkartoffeln S	Spargel mit zweierlei Schinken, Chili-Hollandaise und Kartoffeln S	Spargel mit Scheiben vom Roastbeef und Röstkartoffeln R	Spargel, Rührei mit Butter und Kräuterkartoffeln V
Komponenten-essen Stud. 1,80 – 2 € Gäste 2,80 – 3 €	Hähnchenschnitzel mit Pfefferhollandaise G Gebratene Champignons mit Knoblauch-Dip VG	Rinder-Hacksteak „Hacienda“ mit Paprikarahmsauce R Polenta-Käse-Knusperschnitte mit Sahnesauce V	Hähnchen „Döner Art“ mit Aioli-Dip G Zucchini, gefüllt mit Gemüse, dazu Tomatensauce „Mediterran“ V	Pangasiusfilet „Lemon“ mit Chili-Limonensauce F Kohlrabi-Käse-Röstling mit Remouladensauce V	Rindergulasch R Broccoli-Nuss-Ecke mit Kräutersauce VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Gemüselasagne, dazu Mischsalat V	Marokkanischer Kichererbsenintopf mit Brötchen VG	Mediterrane Makkaroni-Pfanne, dazu Mischsalat VG	Wirsinggemüseintopf mit Mettwurst oder Brötchen S	Milchreis mit Marillenknödel V
Bistro Stud. 2,00 – 3,20 € Gäste 3,00 – 4,20 €	Putengulasch G, JF	Schweinebraten JF, S	Mexikanischer Nudelauflauf mit Salat JF, V	Veganes Gulasch JF, VG	Hoki-Fischfilet mit Tomatensauce F, JF
Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Schweinerückenschnitzel, Pfefferrahmsauce S Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot V	Hähnchen-Nuggets, Asiasauce G Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce und Baguette V	Burgunderbraten A, R Thai-Süßkartoffel-Curry-Suppe V	Calamares in Backteig, Aioli-Dip F Linseneintopf mit Bockwurst R, S	Spaghetti „Bolognese“ R Vegetarische Pizza V

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrolliertem biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOBS&FIT-zertifiziert von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Das Müllproblem in die Tonne kloppen

Plastikfrei in Rüttenscheid!

NACHHALTIGKEIT. Christiane Teske eröffnet in Essen-Rüttenscheid ihren Laden „Glücklich unverpackt“. Die Produkte werden in Gläsern und genähten Säckchen angeboten. Die Eröffnung mit dem Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz ist am 15. Mai.

„Ich bin diejenige, die das in Essen als Erstes macht,“ erklärt Christine Teske über ihr Vorhaben, einen Laden zu eröffnen, in dem es kein Plastik geben wird. Alle Produkte sind in Gläsern oder (teils selbstgenähten) Stoffsäckchen abgepackt.

„Viele der angebotenen Produkte werden Bio-Qualität haben“, so die Geschäftsführerin. „Außerdem werden wir ein vegetarisches und teils veganes Sortiment haben.“ Fleisch würde auch aus hygienischen Gründen nicht angeboten, die Auflagen seien sehr streng.

Sie hätte schon immer etwas anderes machen wollen, erklärt die gelernte Buchhalterin, sei schon immer „bio unterwegs“ gewesen. Nun hat sie beschlossen: „Mensch, ich mach das jetzt einfach!“ Und die Umstände waren günstig: ihr alter Job endete und in der Bio-Szene habe sie sich lange mit dem Konzept „Unverpackt“ beschäftigt, Workshops von *Original Unverpackt* in Mainz zu Themen wie Nachhaltig-

keit und Umweltschutz und unverpackten Lebensmitteln besucht.

Gravity Bins und frischgerösteter Kaffee

Ausgestattet ist der Laden mit verschiedenen Behältern, die ein Umfüllen in mitgebrachte oder dort erwerbbare Gefäße möglichst einfach machen. „Gravity Bins“ sind Behälter, die unten mit einer Schütte ausgestattet sind und über die Gravitation den Inhalt abfüllbar machen. Neben 100 von diesen, hat Teske auch 40 Scoops besorgt, bei denen man mit einer kleinen Schippe die Waren entnehmen kann. „Im Prinzip kann man sich das so vorstellen: Man geht mit seinem Glas zur Waage, notiert das Gewicht auf dem Glas und befüllt das Glas dann mit Reis, Nudeln, Getreide ... was auch immer man kaufen möchte. An der Kasse wird das Leergewicht dann abgezogen“, erklärt die dreifache Mutter den Ablauf im Laden.

Neben den üblichen trockenen Waren hat „Glücklich unverpackt“ auch einige High-

lights zu bieten, wie zum Beispiel Honig aus der Gegend. Derzeit laufen Gespräche mit umliegenden ImkerInnen, von denen dann frischer und vor allem auch lokal erzeugter Honig im Sortiment sein wird. Eine weitere Besonderheit wird der frische Kaffee sein. „Wöchentlich wird frischgerösteter Kaffee geliefert, der übrigens hier frisch gemahlen werden kann – genau wie das Getreide.“

Neben den ganzen Lebensmitteln wird das Sortiment auch Non-Food beinhalten, „vielleicht noch nicht bei Eröffnung, aber bald danach.“ Darunter werden Wasch- und Putzmittel sein, aber auch Haarseife („wie ein Stück Kernseife, aber für die Haare“), Zahnbürsten und Zahntabs. „Die steckt man einfach in den Mund und putzt sich dann die Zähne. Nur ohne lästige Plastik-Zahnpastatube.“

Zukunftsmusik?

Einen großen Traum konnte sich Teske zur Eröffnung nicht erfüllen: „Ich hätte irgendwann gerne eine Käsetheke“, erklärt sie.



Bringt mit ihrem neuen Laden „glücklich unverpackt“ frischen plastikfreien Wind nach Essen: Christiane Teske.

Foto: Marvin Pszczola (Psolaroid)

„Aber das steht – wenn überhaupt – noch in der Ferne.“ Erstmal sollen nur Joghurt und Milch im Sortiment stehen.

Auch von Vorträgen und Workshops im Ladenlokal träumt Teske. Die Veranstaltungen werden sich dann auch mit Nachhaltigkeit und Umweltschutz beschäftigen. „Ich könnte mir vorstellen, dass man sich trifft, um beispielsweise Aufbewahrungssäckchen zu nähen.“

:Kendra Smielowski

Abfälliges über Abfall – Müll bleibt ein Problem

ÖKOLOGIE. ForscherInnen warnen, dass die globale Müllproduktion mindestens bis 2075 wachsen und damit zum größten Umweltproblem neben dem Klima wird – trotz gestiegenem grünen Bewusstseins. Wie sieht es aber heute müllmäßig in Deutschland und Europa aus?

Wir Deutschen produzieren pro Kopf und Jahr unglaubliche 618 Kilogramm Siedlungsabfälle. Das macht uns zu den zweitgrößten MüllproduzentInnen in Europa. Schlimmer sieht es nur in Dänemark aus. Dies geht aus den Daten des Statistischen Bundesamtes (destatis) hervor (Stand 2014). Der EU-Durchschnitt liegt mit 474 kg/Kopf deutlich unter dem deutschen Wert.

Besonders alarmierend dabei ist, dass der Verpackungsmüll dabei immer mehr wird: Von 2003 bis 2013 ist die Menge laut Bundesregierung von 187,5 auf 212,5 Kilogramm/Kopf jährlich angestiegen. Zwar nehmen weiterhin recyclebares Papier und Kartons den „mit Abstand“ größten Anteil daran ein – was auf zunehmenden Inter-

nethandel zurückzuführen sei – doch der Anteil der Kunststoffverpackungen steigt immer mehr.

Bring deinen eigenen Becher mit!

Ein auf dem Campus omnipräsentes Beispiel für nicht-nachhaltigen Konsum sind Einweg-Kaffee-Becher. Stündlich werden laut Deutscher Umwelthilfe 320.000 Stück davon in Deutschland gekauft – und weggeschmissen (oft auch achtlos in die Gegend geworfen). Zwar bestehen die Becher größtenteils aus Papierfasern, doch sind sie innen mit einer dünnen Polyethylenschicht versehen, was sie nur sehr schwer recyclebar macht.

Eine Bepfandung der Becher wird von vielen Initiativen gefordert, ist aber rechtlich kaum durchsetzbar.

Aus ähnlichen Gründen hat sich die Bundesregierung im vergangenen Jahr von ihrem Ziel, die Mehrwegquote bei bestimmten Verpackungen auf 80 Prozent zu erhöhen verabschiedet.

Dabei sind gerade Plastikverpackungen besonders problematisch, da sie biologisch nicht abbaubar sind. Recycelt werden von den Verpackungen, die in der gelben Tonne landen, allerdings nur 40 Prozent, so der Naturschutzbund (NABU). Die verschiedenen Kunststoffarten sind nur schwer zu trennen, daher wird viel von

dem Müll verbrannt und nicht mit einem neuen Leben als Folie oder Bauzaunfuß versehen. Dennoch rät der NABU: „Trotzdem trennen! Denn nur wenn getrennt wird, kann überhaupt recycelt werden.“

Gastautor :Marek Firlej



INFO:BOX

Im Buch „Müll“ beschäftigen sich Forscher und Forscherinnen aus Disziplinen, die eher in der G-Reihe anzutreffen sind, mit der gesellschaftlichen, ästhetischen und psychologischen Dimension des Übrig-Gebliebenen. Die neun deutsch- und englischsprachigen Beiträge zerpfücken den „Abfall“ mehrmals auf seine Grundbedeutung und spielen damit einerseits auf seine Rolle in unserem gedanklichen und gesellschaftlichen Ordnungssystem (wo gehört es hin?) aber auch im Ökosystem

(im Sediment der Weltmeere) an. Das Buch trennt den Müll nicht und vereint vom Genderaspekt bis zum Gebäuderecycling verschiedenste Blickwinkel.

Christiane Lewe, Tim Othold, Nicolas Oxen (Hg.): „Müll. Interdisziplinäre Perspektiven auf das Übrig-Gebliebene“. Transcript-Verlag 2016. 251 Seiten, 29,99 Euro.

